

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N. 9.

Sonnabend, den 23. Januar

1904.

Mittwoch, den 27. dieses Monats, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers,
bleiben sämtliche Ratsexpeditionen geschlossen.

Das **Stadtsamt** ist an diesem Tage für dringende Angelegenheiten in der Zeit
von 10—11 Uhr vormittags geöffnet.

Stadttrat Eibenstock, den 14. Januar 1904.

Hesse.

Müller.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

wird in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Dienstag, den 26. Januar 1904, abends 6 Uhr: Zapfenkreis.

**Mittwoch, den 27. Januar 1904, früh 6 Uhr: Bekruf durch das
hiesige Stadtmusikchor.**

Die städtischen Gebäude werden besparrt. Die hiesige Einwohnerschaft wird ersucht,
auch ihrerseits zu einer würdigen Feier des Tages nach Kräften beizutragen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß am letztgenannten Tage **mittags 1 1/2 Uhr im
Rathaussaale ein Festmahl** stattfindet, und daß der Preis eines Gedeckes 3 Mark beträgt.

Die hiesigen Kaiserlichen und königlichen Behörden, sowie die Bewohner von Eibenstock
und Umgegend werden zur Beteiligung am Festmahle mit dem Bemerkten ergebenst ein-
geladen, daß **Anmeldungen hierzu bis zum 25. d. Mts.** bei Herrn Hotelier Busch
zu bewirken sind.

Eibenstock, am 14. Januar 1904.

Der Stadttrat.

Hesse.

M.

Nrn. 6 und 119 der Schankstättenverbots-Liste sind zu streichen.

Stadttrat Eibenstock, den 22. Januar 1904.

Hesse.

M.

Das Ende des Grimmitzhauer Ausstandes.

Nach mehr als zwanzigwöchiger Dauer hat, wie bereits
berichtet, der Textil-Arbeiter-Ausstand in Grimmitzhau sein Ende
erreicht. Die Arbeiter haben sich zur bedingungslosen Wieder-
aufnahme der Arbeit entschließen müssen. Die Fabrikanten sind
Herren im eigenen Hause geblieben. Die von der Sozialdemo-
kratie unternommene Kraftprobe ist kläglich gescheitert. In Grim-
mitzhau sollte ein Vorpostengefecht für den großen Kampf um
die Herrschaft in den Fabriken geliefert werden. Grimmitzhau
schien dazu besonders geeignet, weil die dortigen Arbeiter sehr
gut organisiert waren. Dazu kam, daß sie in einzelnen kleineren
Ausständen festgesetzt hatten, sodaß ihnen der Kampf geschwollen
war. Man glaubte, daß die Arbeitgeber bald müde werden
würden. Darin hat man sich getäuscht. Die Arbeitgeber haben
eine Energie und Zähigkeit bewiesen, die umso bewundernswerter
ist, als viele nicht auf Rosen gebettet sind.

Auf beiden Seiten hat dieser Riesenkampf empfindliche
Wunden geschlagen: die Fabrikanten haben mit den Kapital-
zinsen, einer etwa zehnprozentigen Abschreibung, den Zinsen auf
Rohmaterial, mit der Unterhaltung der Beamten und Meister
sowie nach der teilweisen Wiederaufnahme der Arbeit mit hohen
Betriebskosten, ferner mit den Prämien (pro Woche 2 Mark)
an die Arbeitswilligen und nicht minder mit dem ihnen während
des Stillstandes ihrer Fabriken entgangenen Gewinne zu rechnen.
Größer aber ist der Schade der Arbeiter. Allein der Lohnausfall
beträgt rund 2,5 Millionen Mark.

Ohne die Sozialdemokratie wäre es längst zu einem Ver-
gleich gekommen, wären nicht Tausende in Not und Hoffnungs-
losigkeit geraten, wäre die deutsche Arbeiterkassette im Besitze der
gewaltigen Summen geblieben, die sie den Ausständigen zugewandt
haben, um sie über Wasser zu halten. Wenn die Arbeiter nicht
zu sehr im Banne der Sozialdemokratie wären, dann müßten sie
jetzt einsehen, daß die Partei ihnen nur Unheil bringt, und sich
von ihren falschen Freunden loslagern. Es ist in Grimmitzhau
gegangen, wie überall: Zuerst werden die Arbeiter in so leidens-
chaftliche Erregung veretzt, daß sie blindwütig sich in den Aus-
stand stürzen, dann rät zunächst die Sozialdemokratie zum Schein
von solchem Beginnen ab, um später die Hände in Unschuld
waschen zu können. Im dritten Akte wird gehetzt und gewühlt
und den Arbeitgebern durch die Einmischung durchaus unbeteiligter
sozialdemokratischer Agenten der Friedensschluß unmöglich gemacht.
Im vierten Akte kommt es hüben oder drüben zur Kapitulation.
Siegen die Arbeiter, so hat die Partei sie natürlich für alle Zeit
in ihren Rehen, siegen die Gegner, so sorgt schon die allseitige
Erbitterung dafür, daß das Resultat dasselbe wird.

Die Sozialdemokratie hat in Grimmitzhau einen unerhörten
Terrorismus geübt. Zahllose Arbeitswillige sind an der Aus-
führung ihrer Arbeit, in die Fabriken einzutreten, durch Druck
und Drohung verhindert worden. Aber jeder Druck erzeugt
einen Gegenruck. So haben nicht nur die bedrohten Arbeitgeber
sich solidarisch zusammengeschlossen, sondern allmählich beginnt
man auch in der gesamten deutschen Arbeiterkassette sich darauf
zu besinnen, daß es sich nicht mehr um einen einzelnen, gleich-
gültigen Fall, sondern um eine Frage handelt, die ihnen allen
gleichmäßig an den Kragen geht. Denn was heute in Grimmitz-
hau geschieht, das kann morgen in Bochum oder Dortmund
eintreten. Eine am Sonntag in Berlin abgehaltene Versamm-
lung von Arbeitgebern aller industriellen Kreise Deutschlands
hat aus dem Grimmitzhauer Streik die richtige Lehre gezogen:
sie hat durch den Beschluß, einen deutschen Arbeitgeberverband zu
gründen, den ersten Schritt getan, alle industriellen Unternehmer
zur tätigen Abwehr der Machtgelüste der Sozialdemokratie zu-
sammenzuschließen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Mittwoch fand im Reichs-
tage die Generaldiskussion des Gesetzesentwurfes betreffend die
Kaufmannsgerichte in Verbindung mit der ersten Beratung
des von den Abg. Lattmann, Liebermann v. Sonnenberg und
Graf v. Reventlow eingebrachten, denselben Gegenstand betreffen-
den Gesetzesentwurfes statt. Alle Redner aus dem Hause mit Aus-
nahme der Sozialdemokratie stellten sich im großen und ganzen
freundlich zu der Regierungsvorlage und schlugen nur einzelne

Abänderungen vor. Nur die Sozialdemokraten traten derselben
feindlich gegenüber und suchten sie in bekannter Weise durch un-
erfüllbare Forderungen zu übertrumpfen. Es fand Vertagung
des Gegenstandes statt.

— Oberst Dürr ist zum Befehlshaber des Expedi-
tionskorps nach Südwestafrika ernannt, Major von
Glasenapp bleibt zurück.

— Das Eingreifen des Kreuzers „Habicht“ hat sich,
wie der „Köln. Bzg.“ aus Berlin telegraphiert wird, unter dem
Befehl des Kapitanleutnants Gubewill sehr rasch vollzogen. Das
militärische Kommando, das bisher durch den Bezirksamtmann
Fuchs in Swakopmund ausgeübt wurde, ist auf den Kapitan-
leutnant Gubewill übergegangen. 60 Mann des „Habicht“ mit
Maschinengewehr sind auf der Eisenbahn, deren Benutzung durch
Kriegsgefahr sehr erschwert war, bis Karibib vorgezogen, das jetzt
zu einer eventuell nötig werdenden Verteidigung vorbereitet wird.
In der Nähe zeigen sich nur zerstreute Banden von Aufständi-
schen. Die Nachrichten aus dem Innern bestätigen, daß Wind-
hof, Okahandja und andere Stationen belagert sind, und wie es
scheint, arg bedrängt sind. Das Detachement Jälows befindet
sich auf der Station. Durch Verordnung des in Kamerun statio-
nierten Kriegsschiffes „Wolf“ nach Swakopmund wird eine Ver-
stärkung des Landungsdetachements des „Habicht“ ermöglicht
eintreffen. Die Kameruner Schutztruppe wird für die Verwen-
dung in Südwestafrika als ungeeignet erachtet.

— Berlin, 20. Januar. Die Afrikaträger der
Eisenbahnbrigade haben heute nachmittags die Fahrt
nach Wilhelmshaven angetreten. Dem Trupp gehören 2 Offiziere,
1 Feldwebel, 10 Unteroffiziere und 50 Mann der Eisenbahnbrigade
an, sämtlich auserlesene Mannschaften, die unter den gemeldeten
200 Freiwilligen ausgehoben waren. Sie tragen bereits die Uniform
der Schutztruppe. Auf dem Bahnhof hatten sich sämtliche Vor-
gekehrten eingefunden. Ebenso auch eine Reihe Familienangehöriger,
um Abschied zu nehmen.

— Berlin, 21. Januar. Nach den letzten über den
Hereroausstand eingelaufenen Telegrammen haben Osambo-
leute einen Brief des Wagenbauers Ziebers nach Swakop-
mund gebracht, durch den die bereits früher gemeldete Belagerung
von Omaruru bestätigt wird. Die heliographische Verbindung
nach diesem Ort ist unterbrochen. Auch wird die Plünderung
Etros, etwa 25 Kilometer nördlich von Karibib, gemeldet. S.
M. S. Habicht, das am 18. abends in Swakopmund eingetroffen
war, hat am folgenden Tage zwei Offiziere, 1 Arzt, 52 Mann,
1 Maschinengewehr und 2 Revolverkanonen nach Karibib entsandt,
wo die Expedition glücklich eingetroffen ist. Ein später ein-
gelaufenes Telegramm meldet die Entsendung von noch 29 Mann
S. M. S. Habicht nach Karibib unter dem 1. Offizier mit einem
Maschinengewehr und einer Revolverkanone. Es soll, wenn
möglich, von Karibib aus ein Vorstoß versucht werden. Frauen
und Kinder kommen von Karibib nach Swakopmund. Nachrichten
aus Okahandja, von der Expedition Jälow und aus Windhof
liegen nicht vor.

— Wilhelmshaven, 21. Januar. Das nach Südwest-
afrika abgehende Expeditionskorps ist heute nachmittags gegen
3 Uhr an Bord des Lloydampfers „Darmstadt“ von hier ab-
gegangen. Um 2 Uhr hatten die Truppen am Ufer Frontauf-
stellung genommen. Darauf erschienen der Staatssekretär Ad-
miral v. Tirpitz und der Stationschef Admiral Vembemann.
Letzterer hielt eine Ansprache, in der er sagte: Alle, die wir hier
zurückbleiben, wünschen allen Kameraden gute Fahrt, ein gutes
Gelingen und frohe Heimkehr. Alle Anwesenden stimmten in den
dreimaligen Hurrahruf ein. Darauf begann die Einschiffung der
Truppen, die in kurzer Zeit vollendet war. Um 2 1/2 Uhr legte
die „Darmstadt“ vom Kai los.

— Italien. Rom, 20. Januar. Die „Tribuna“ meldet,
die deutschen und italienischen Delegierten für den
Abbruch des Handelsvertrages hätten bereits ihre Wünsche
und Zugeständnisse gegenseitig im vollen Umfange ausgetauscht.
Dieselben würden gegenwärtig geprüft. Das Blatt fügt hinzu,
daß die Verhandlungen demnächst in ein entscheidendes Stadium
treten würden und vor Ende Januar beendet sein könnten.

— Serbien. Die Belgrader „Stampa“ erklärt, in den
Anschauungen des Königs Peter habe sich in den letzten
Monaten eine vollständige Wandlung vollzogen. Er werde allen

auswärtigen Einflüssen den stärksten Widerstand entgegensetzen
und sich einzig der Förderung der national-serbischen Interessen
widmen.

— Ostasien. Die russisch-japanischen Streit-
fragen sind zwar noch in der Schwebe, ungünstige Gerüchte
und Kriegsvorbereitungen noch nicht verschwunden, aber die hoff-
nungsvolle Auffassung überwiegt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Januar. Einzelne Äußerungen,
welche Zweifel in die Echtheit des vor einigen Tagen in der
Centralhalle hier aufgetretenen Burenpaars Slemas
setzten, veranlassen uns, diese Zweifel ausdrücklich als grundlos
zu zerstreuen. Herr Max Slemas hat uns bei einem Besuche in
unserer Redaktion durch Vorlegung seiner Papiere seine Echtheit
als Transvaal-Bur, Kämpfer und Invalid in überzeugender
Weise nachgewiesen; während seine Gattin Alice, eine sehr sym-
pathe, anmutige Erscheinung, geborene Kapländerin ist. Bei
Ausbruch des Krieges war das Paar erst wenige Wochen ver-
heiratet. Des weiteren trugen die Ausführungen Kapitän Slemas
über den Krieg und seine Ursachen, sowie die Verantwortung an
ihm gestellter Fragen den Stempel der Wahrheit ja deutlich an
sich. In schlichten, hin und wieder von Humor durchwürzten
Worten klärte der Redner seine Zuhörer über manche Vor-
kommnisse auf, welche den Fernstehenden während des Verlaufes
des Krieges dunkel geblieben waren. Die gespannte Aufmerk-
samkeit der Anwesenden und der Beifall, welcher gesollt wurde,
waren wohl bereitetes Zeugnis von dem Interesse, welches den
seltenen Gästen allseits entgegengebracht wurde. Die Schließ-
leistungen des Paares übertrafen wohl alle Erwartungen,
wir brauchen uns darüber nicht weiter auszulassen. Die Ruhe
und Sicherheit, mit welcher beide ihre Waffen handhabten, war
erstaunlich. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Herr Slemas
während des Krieges des kleinen Burenvölkchens gegen seine
Vergewaltiger Depeschenreiter des General Lukas Meyer war
und im Gefecht bei Moorshoek durch einen Granatplitter eine
schwere Schädelverletzung erlitt. Um das in Schutt und
Trümmern liegende Helm im fernen Südafrika wieder errichten
und sich eine neue Existenz in der alten Heimat gründen zu
können, tritt das Ehepaar jetzt in Europa auf. Von hier hat
sich dasselbe nach Wien begeben. Wir glauben im Sinne aller
zu sprechen, die es kennen gelernt, wenn wir ihm eine baldige
glückliche Heimkehr ins Vaterland wünschen.

— Schönheide, 20. Januar. Der am 26. Oktober 1903
von der Gendarmerie in Schönheide wegen Urkundenfälschung
festgenommene und am 11. Dezember 1903 von der III. Straf-
kammer des Königl. Landgerichts zu Jwisau zu 10 Monaten
Gefängnis verurteilte Expedient Hermann Müller aus Kröbau
i. S., zuletzt in Schönheide wohnhaft, hat sich noch weitere Ur-
kundenfälschungen und Unterschlagungen zu Schulden kommen
lassen. Am 18. April 1903 hat Müller ein mit der Unterschrift
Erbrüder Gnüchtel in Lauter gefälschtes Telegramm an die All-
gemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig abgegeben und für
Gnüchtel 450 Mark nach Hotel „Kaiserhof“ in Verbau verlangt.
Müller hat das Geld nicht erhalten, da das Bankinstitut erst
bei Gnüchtel in Lauter telephonisch angefragt hat. In Schön-
heiderhammer bei der Firma Eder von Quercfurt, bei welcher
Müller als Expedient in Stellung war, hat Müller zum Nachteil
der genannten Firma im August 1903 3 Stück Postanweisungen
gefälscht und die Beträge in Höhe von circa 600 M. unter-
schlagen. Müller war mit dem Abholen der Postfächer vom
Postamt beauftragt und hat die Postanweisungen sowie die
Empfangsbescheinigungen der Firma sehr täuschend unterschrieben.
Vermutlich wird der pflichtvergessene Mensch reichlich Gelegenheit
erhalten, über seine raffinierten Straftaten nachzudenken.

— Schönheide. Eine schwere Verletzung an der linken
Hand erlitt der Drechsler H., welchem durch die Zirkelsäge die
3 mittleren Finger abgehauen wurden. Auch der Daumen
wurde beschädigt.

— Sosa. Am 16. d. Mts. verunglückte beim Steine-
sprengen der Waldarbeiter Christian Louis Lorenz in Sosa.
Lorenz war in Abteilung 33 des Soher Staatsforstes mit dem
Aufstauen einer Dynamitpatrone beschäftigt, als sich plötzlich auf
unaufgeklärte Weise die Patrone entlud und die Erdmassen, in
welcher die Patrone eingebettet war, dem Lorenz ins Gesicht ge-